

# ALLES DIGITAL? ES LEBE DER PERSÖNLICHE KONTAKT!



Liebe Leserinnen und Leser,

„Sic transit gloria mundi – so vergeht der Ruhm der Welt“, dachte ich spontan, als ich vom Aus der WASSER BERLIN INTERNATIONAL das erste Mal hörte. Damit ist eine der großen Leitmesen unserer Branche verschwunden – eindeutig ein Verlust in der Rohrleitungswelt, wenn man daran glaubt, dass diese Events nicht nur sinnhaft, sondern sogar notwendig sind als Möglichkeit der Kommunikation, als Plattform zum Austausch von Wissen, als Chance der Vernetzung. Wird an anderer Stelle, zum Beispiel in der Wissenschaftscommunity, viel Geld dafür ausgegeben, dass sich Menschen und ihre Projekte miteinander vernetzen, dass miteinander diskutiert, gestritten wird, dass Erkenntnisse gemeinsam errungen werden, dass Wissen geteilt wird, geht mit der WASSER BERLIN eine wirklich renommierte Messe, eine Grand Dame, von der Bühne; es verabschiedet sich damit einer der großen Versammlungsorte der Szene.

Der anfänglichen Überraschung über diese bedauerliche Nachricht folgt schnell die Frage nach dem Warum und Weshalb? Selbstverständlich sind am Ende für eine solche Entscheidung wirtschaftliche Überlegungen ausschlaggebend. Und jeder, der zuletzt in Berlin war, hat gesehen, dass offenbar weniger und weniger Besucher in die Hallen strömten. Wann war ich eigentlich das letzte Mal dort? Schnell wird klar, dass jeder Fortbleibende ein Stück weit dazu beigetragen hat, dieses Ende herbeizuführen. Forscht man nach den Ursachen, kommen schnell eine Reihe von Argumenten: Die jungen Leute informierten sich nicht mehr auf Messen, man könne seine Informationen leichter und schneller aus dem Netz ziehen. Der Zeitaufwand, eine Messe zu besuchen, sei enorm. Rechne man Anreise und Abreise dazu, kämen schnell ein paar Tage zusammen, volle Tage wohl gemerkt. So etwas passe nicht mehr in die Work-Life-Balance, höre ich. Und kosten würde das mit Übernachtung usw. auch eine Menge Geld.

Als Ausrichter eines anderen Großereignisses der Branche, des Oldenburger Rohrleitungsforums, gibt mir dies zu denken. Noch ist es so, dass sich die Protagonisten der unterirdischen Infrastrukturen in doch beeindruckender Zahl Jahr für Jahr im Februar in Oldenburg einfinden, um ihr Fähnlein (soll heißen: Werkstoffe, Ideen, Geräte, Verfahren, Dienstleistungen) hochzuhalten. Und das nun schon zum 33. Mal in den (wahrlich engen) Räumen der Jade Hochschule in Oldenburg. Schaut sich der außenstehende Beobachter das lebhaft treiben der zahlreichen Besucher und Aussteller auf den Fluren und in den Gängen an, so wird er nicht den Eindruck haben, einer sterbenden Veranstaltung beizuwohnen. Offenbar ist also der Wunsch, sich nicht nur im Netz zu informieren, sondern auch von Angesicht zu Angesicht mit Menschen zu sprechen, nach wie vor vorhanden.

Das führt unmittelbar zur Frage, welche Gründe es sind, dass etwas hier funktioniert und anderswo nicht. Auch wenn diese Frage nicht umfassend beantwortet werden kann, mag es immerhin sein, dass eine mit nur zwei Tagen sehr kurze Veranstaltungsdauer dazu führt, die Kosten niedrig zu halten. Zudem sind alle Besucher an diesen beiden Tagen da, das heißt, man begegnet sich auch, zumal man sich in den engen Räumen der Hochschule gar nicht verpassen kann.

Offenbar ist also der Wunsch nach persönlichem Kontakt nach wie vor vorhanden. Bei all den Möglichkeiten der modernen Kommunikation wie Videokonferenz, Skype, Twitter, Tweed etc. ist das eine für mich trostreiche Erkenntnis – verbunden mit der Hoffnung, dass das Oldenburger Rohrleitungsforum noch lange ein Forum für die Branche bleiben wird. Fehlen wird mir die WASSER BERLIN dennoch, auch und besonders mit ihrem legendären Baustellentag, zu dem von mir in jedem Messejahr eine stattliche Zahl angehender Bauingenieure, Bauingenieurinnen nach Berlin geschickt wurden.

**Prof. Thomas Wegener**  
iro (Institut für Rohrleitungsbau) an der Fachhochschule in Oldenburg